

Monk-Chat (Gespräch mit einem Buddhistischen Mönch)

Zufälligerweise fand ich mich an jenem 24.12., am Ende einer Seitengasse in Chiang Mai, vor einem der eindrucklichsten Tempel in dieser Stadt, wieder. Tempel gibt's hier fast wie Sand im Süden von Thailand. Unter einem Schatten spendenden Baum sassen einige Mönche, daneben stand ein Schild: siehe oben. Der eine junge Mann schaute mich kurz prüfend an, eigentlich wollte ich weitergehen, doch dann drehte ich mich um und bat ihn um einen Chat. Er willigte sogleich ein und hiess mich Platz zu nehmen.

Wenn man vor einem dieser Buddhistischen Tempel steht und den Mönchen darin zuhört wie diese im Chor mit monotoner Stimme ihre Gebete singend vortragen, ist man nicht nur beeindruckt, sondern schon eher berührt. Auf dem Gelände der Tempel herrscht wohlthuende Ruhe, kein buntes Treiben. Die „Dienst“ tuenden Mönche wechseln sich an der Front regelmässig ab, sie sind keine Hellseher oder gar Propheten. Nein, sie geben lediglich auf Fragen bezüglich ihres Glaubens Auskunft. Dabei stehen sie mit beiden Füßen auf dem Boden, sie fahren Motorrad und benutzen ihre Handys.

Viele der jungen Gläubigen verbringen kahlgeschoren zwei Jahre im Kloster. Daran anschliessend gehen sie ins normale Leben zurück um zu arbeiten, zu heiraten und eine Familie zu gründen. Um den Buddhismus besser zu begreifen, erörterte mein Vis-a-vis, müsse man folgendes wissen: der Mensch besteht nicht nur aus Physis, sondern auch aus Geist. Dieser Teil seiner selbst, Seele genannt, stirbt nicht am Ende des irdischen Lebens. Dieser Teil lebt weiter. Dies wird als das Rad der Wiedergeburt bezeichnet. Der Buddhist glaubt demnach, bereits mehrere Erdenleben gelebt und noch mehrere vor sich zu haben. Um für das nächste Leben (Inkarnation) eine bessere Ausgangslage als für dasjenige in dem er sich aktuell befindet, zu erlangen, strebt der Buddhist danach Gutes zu tun in Gedanken, Worten und Handlungen. Er pflegt einen rücksichtsvollen Umgang mit seinen Mitmenschen und den Tieren, er lebt in Frieden, meidet Streit und Auseinandersetzungen. Tut er das nicht, wird die Ausgangslage für das nächste Leben eine schlechtere sein. Eigentlich ganz einfach und logisch.

Das Lebensziel jedes Buddhisten sei die Erleuchtung zu erreichen - das heisst die Weisheit zu erlangen. Die Dinge so zu sehen wie sie sind und nicht so wie sie scheinen mit der Hilfe der Kraft von Buddha. Aus diesem Grunde verehren die Thais ihren Buddha, sie beten aktiv und erbitten Rat und Kraft bei der Lösung von anstehenden Problemen, Krankheiten usw. Viele Thais besitzen einen kleinen Altar zu Hause. Dies hätte nichts mit religiösem Fanatismus zu tun, erklärte mir mein Gegenüber, sondern mit einfachem Alltag in dem ihre Religion ein fester Bestandteil sei.

Und nun das Erstaunliche an der Sache: als Tourist bekommt man die innere Haltung dieser Menschen bald einmal zu spüren. Am augenfälligsten im Strassen-Verkehr: keine Aggressivität am Lenker oder hinter dem Steuer. Es fliesst ohne grosse Hektik (in Bangkok gehen die Uhren zugegebenermassen etwas anders), kein Gehupe, keine Kavaliertarts, kein Drängeln, kaum Motorräder mit hochtourigen Motoren. Keine Lust unnötigen Lärm zu erzeugen. Weiter fällt auf, dass die Thais genügsame und zufriedene Menschen sind und

grossmehrheitlich „aufgestellt“ wirken. Und so sind denn auch ihre Kinder, alles richtig süsse Babys, die Kleinen. Sie sitzen ruhig da wo sie hingestellt werden und schauen einfach froh in die Welt hinaus.

- 2 -

Natürlich wird man des öfteren von den zahlreichen Kleinbetrieblern „angemacht“. Speziell die Ladies verstehen es, sich mit einem erfrischenden Lächeln und einem Hellooooo in Szene zu setzen. Gibt man ihnen ebenso freundlich aber unmissverständlich die eigene Kaufunlust zu verstehen, wird das sofort akzeptiert und weitere Versuche unterbleiben.

Mein Gesprächspartner meinte auf meine diesbezügliche Frage: es sei schon so, dass die Menschen im Alltag danach strebten ihre Religion zu leben und die Gebote Buddhas umzusetzen. Mit einigem Erfolg, wie ich anerkennend beizufügen mich getraute. Meinem Gegenüber blieb meine angenehme Ueberraschung über die bisher gemachten Erfahrungen nicht verborgen. Er meinte ebenso trocken wie etwas verschmitzt grinsend: Why you not become Buddhist ...? Nun, zumindest von der Zielsetzung her hatte ich doch schon etwas vom Buddhismus begriffen und so fühlte ich mich denn auch schon als kleiner Buddhist...

Spass beiseite - für mich war klar: es gibt eine Weltanschauung jenseits unseres westlich geprägten Egoismus (mit all den entsprechenden Nebenerscheinungen). Und es funktioniert! Fragt sich, weshalb schneiden wir uns nicht ein Stück von diesem Gedankengut ab?

Buddha muss ein ganz besonderer Mensch gewesen sein. Er lebte in den Jahren um 700 unserer Zeitrechnung. Er hat 45 Jahre seines Lebens mit dem weitergeben der Buddhistischen Lehre verbracht. Während diesen Jahren hat er pro Nacht jeweils nur eine Stunde geschlafen, immer seitwärts liegend auf der rechten Seite. Buddha wurde 80 Jahre alt. Zur damaligen Zeit eine medizinische Sensation.

Eigentlich hätte ich gerne noch weiterdiskutiert. Doch Ehrwürden gaben mir zu verstehen, dass meine Zeit abgelaufen sei. Wenn ich wollte, ich könnte ja morgen wieder zurück kommen. Mit einem herzlichen Lachen verabschiedeten wir uns. Die Ausstrahlung in seinem Gesicht deutete darauf hin, dass Körper und Geist bei diesem Mann in Harmonie waren. Eine höchst erstrebenswerte Angelegenheit – fand ich. Mit einem Zitat aus einem Song von Joe Cocker und einem wohlgemeinten Ratschlag zog er sich mit wehendem Gewande zurück:

Life is a rocky road – watch out...

Das Leben ist eine steinige Strasse – pass gut auf...

